Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlaß nach besonderer Preisliste / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

Nr. 86 — Samstag, den 14. April (Ostermond) 1934 — 33. Jahrg.

Ein Wort zu rechter Stunde

Arbeitsfrieden von Dauer!

Dr. Goebbels über die politische Lage. — Ernste Mahnung nach drinnen und draußen.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt über alle deutschen Sender folgende Rundfunkansprache an das deutsche Volk:

„Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Man muß sich hin und wieder im Geiste um zwei Jahre zurückversetzen, um die Größe der Ereignisse und Vorgänge, die sich in Deutschland in den vergangenen vierzehn Monaten abgespielt haben und heute noch abspielen, voll abmessen zu können. Sonst wird man leicht ungerecht gegen die Zeit und ihre nicht mehr abstreitbaren gewaltigen Erfolge auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Hätte es beispielsweise nicht

fast wie ein Wunder

gewirkt, wenn im März 1932 die deutsche Arbeitslosigkeit binnen vier Wochen um weit über eine halbe Million gesunken wäre! Was damals unvorstellbar schien, heute ist es Wirklichkeit geworden. Und diese Wirklichkeit ist uns allen schon so nahe getreten, daß wir sie beinahe als selbstverständlich hinnehmen und kaum noch ein Aufheben davon machen.

Und trotzdem dürfen wir dabei niemals vergessen, daß dem deutschen Volk auch in der Zeit des nationalen Wiederaufbaues nichts geschenkt worden ist, daß es sich im Gegenteil alles durch Arbeit, Fleiß, Disziplin und hartnäckige Zähigkeit erwerben und erkämpfen mußte. Es wirkt deshalb geradezu kleinlich, um nicht zu sagen lächerlich, wenn ein Teil der Auslandspresse angesichts dieser Tatsachen auch jetzt noch versucht, die Erfolge der neuen deutschen Politik zu bagatellisieren. Denn sie sprechen in ihrer Größe für sich selbst und bedürfen keiner Lobredner, weder im eigenen Lande noch jenseits unserer Grenzen.

Das deutsche Volk weiß das auch zu gut, um sich durch hämische Randbemerkungen übereifriger Kritikaster in seinem neuerwachten Lebensmut irgendwie beirren zu lassen. Die ganze Nation ist

von einer unbändigen Schöpferkraft erfüllt;

in dem wunderbar-harmonischen Zusammenwirken zwischen Volk und Regierung wurde das Wunder der deutschen Wiedergesundung erst möglich. Man vergegenwärtige sich, daß vor unserer Machtübernahme die deutsche Nation in all ihren Ständen und Schichten von einem lähmenden Pessimismus befallen war, daß demgegenüber heute wieder gewagt, geplant und geschaffen wird, daß ehedem findige Köpfe und geschickte Arbeitshände untätig der Erwerbslosigkeit ausgeliefert waren, heute dagegen schon überall wieder gelernte und geschulte Arbeiter gesucht werden, und man wird sich mit staunender Bewunderung der Tatsache bewußt, daß Deutschland wieder den Weg nach oben beschritten hat.

Es sage auch niemand, das alles seien nur Anzeichen der allmählich behobenen allgemeinen Weltkrise, die auch an Deutschland nicht spurlos vorübergegangen seien. Wenn wir nicht gearbeitet hätten, sondern untätig geblieben wären, dann ständen wir heute noch da, wo wir vor zwei Jahren standen, oder wären vielleicht noch tiefer ins Unglück hineingeraten. Die Regierung hat Hand angelegt, und das Volk hat ihr dabei geholfen. Dadurch nur wurde es möglich, in etwas über Jahresfrist die Hälfte des Weges zurückzulegen, für den der Führer sich in seiner Rede am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld vier Jahre ausbedungen hatte: **die Wirtschaft ist wieder aufgelebt und die deutsche Arbeitslosigkeit um die Hälfte gesunken.**

Niemand weiß besser als wir, daß dafür vom ganzen Volk große und schwere Opfer gebracht worden sind. Der deutsche Arbeiter hat sich in diesen Monaten der Wiederingangsetzung unserer Produktion zum großen Teil mit Löhnen begnügen müssen, die nicht dazu ausreichten, ein dem hohen Kulturstand unseres Volkes entsprechendes Lebensniveau zu halten. Er hat sich dieser Aufgabe, die im Rahmen des deutschen Gesamtaufbaues eine nationale Verpflichtung in sich schloß, mit einem

Heroismus ohnegleichen

unterzogen. Denn er hat in den Zeiten unserer deutschen Wiederbesinnung gelernt, daß die Probleme, die uns gestellt worden sind, Zug um Zug und Stück für Stück gelöst werden müssen, daß es oft notwendig ist, bei der Lösung des einen Problems schwere Opfer zu bringen, um die Lösung des andern erst möglich zu machen. Er hat in der Erkenntnis dieser Zusammenhänge manchmal mehr Vernunft und Klarheit des Denkens bewiesen, als jene Kreise der Wirtschaft, die da glauben, die von der Regierung erstrebte und mit zäher Beharrlichkeit durchgeführte Beruhigung des Produktionslebens sei nur zu ihren Gunsten vollzogen worden und finde ihren zweckmäßigsten Ausdruck in einer

durch nichts gerechtfertigten Lohnherabsetzung,

ergänzt durch eine noch weniger gerechtfertigte Preis- und Dividendenerhöhung. In seiner Rede zur Wiedereröffnung der Arbeitsschlacht am 21. März schon hat der Führer diese Kreise eindringlich verwarnt. Sie seien auch heute noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht weiter geduldet werden kann, wenn von ihrer Seite versucht wird, die sozialen Errungenschaften unserer Zeit zu sabotieren und sich dabei gar noch auf den Willen und die Absicht des Führers und der Regierung zu berufen.

Auch das Gesetz zum Schutz der nationalen Arbeit, das am 1. Mai in Kraft treten soll, ist in diesem Sinne zu verstehen. Es stellt einen sozialen Fortschritt und nicht einen sozialen Rückschritt dar. Es soll zwischen Wirtschaftsführung und Wirtschaftsgefolgschaft einen

Arbeitsfrieden von Dauer

begründen. Ein Frieden von Dauer aber ist nur denkbar auf dem Boden des sozialen Ausgleichs und gleicher Rechten und Pflichten für alle.

So hoch die Regierung die Opfer einschätzt, die gerade von den breiten Volksmassen für den organischen Wiederaufbau unserer Wirtschaft mit heroischer Selbstverständlichkeit gebracht werden, so unermüdlich auch ist sie tätig, um durch weitere Maßnahmen den allgemeinen Lebensstandard unseres Volkes für alle Schichten und Stände zu heben. Denn auch sie weiß sehr wohl, daß es nicht ihr letztes Ziel sein kann, allen Deutschen ein Einkommen, sondern allen Deutschen ein Auskommen zu verschaffen.

Damit auch erst begründen wir für den neuen nationalsozialistischen Staat jenes wirtschaftliche und soziale Fundament, auf dem er unerschütterlich ruht. Die Parteien sind beseitigt. An ihrer Stelle hat die nationalsozialistische Bewegung die

alleinige und ausschließliche Führung und Verantwortung

übernommen. Sie leitet den Staat nach großen weltanschaulichen Grundsätzen und läßt sich in der Durchführung ihrer auf weite Sicht gesehenen Prinzipien durch nichts und niemanden beirren.

Es gibt im Lande nur wenige und kleine Konventikel, die das bis heute noch nicht eingesehen haben. Wenn beispielsweise Zeitungen, die vor der nationalsozialistischen Revolution nichts oder nur wenig zur Beseitigung des volkszerspaltenden Klassenkampfes getan oder geschrieben haben, heute meinen, sie könnten die unter schwersten Opfern errungene deutsche Volksgemeinschaft durch Wiederbelebung konfessioneller Gegensätze stören und gefährden, so beweisen sie damit nur, daß sie des Geistes der neuen Zeit keinen Hauch verspürt haben, unterschätzen aber anderseits offenbar die Entschlossenheit, mit der wir gewillt sind, solche frevlerischen Versuche zurückzuschlagen.

Es gibt in Deutschland weder eine Arbeiter-, noch eine Bürger-, weder eine protestantische noch eine katholische, sondern nur noch eine deutsche Presse. Die Konfessionen in ihrer Betätigungsfreiheit zu beschützen, ist Sache der Regierung. Sie wird diesen Schutz wahrscheinlich wirksamer ausüben als Zeitungen und Parteien, die ihn ehedem in einer unnatürlichen und widerwärtigen Koalition mit dem gottesleugnerischen Marxismus betätigten. Ihre Hintermänner haben auch am allerwenigsten ein Recht dazu, der Regierung und dem Nationalsozialismus, die allein die Kirchen vor dem Ansturm des Bolschewismus gerettet haben, deshalb Neuheidentum vorzuwerfen, weil sie auf dem Gebiet des Politischen die alleinige Totalität für sich beanspruchen, ansonsten aber jeden nach seiner Fasson selig werden lassen.

Jedenfalls stehen wir auf der Wacht. Wir werden es nicht dulden, daß das Werk unseres Glaubens irgendwo auch nur den geringsten Schaden erleide.

Unsere Langmut ist nicht Schwäche,

und wenn wir die paar Dutzend Stänkerer, die im Lande herumgehen, gewähren lassen, so nur, weil ihre groteske Betriebsamkeit uns Spaß macht. Sie gehören zu jener Sorte von Menschen, die von Natur aus unbelehrbar sind. Sie wollen vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen und ärgern sich schon, wenn sie in den Spiegel hineinschauen. Sie zu bekehren verlohnt der Mühe nicht. Die siegbafte Kraft des Nationalsozialismus geht über sie zur Tagesordnung.

Denn wir haben Besseres und Wichtigeres zu tun. Die deutsche Nation steht in einem

zähen Ringen um ihre Gleichberechtigung.

Die Frage der Rüstungen ist seit unserem Ausscheiden aus dem Völkerbund nicht mehr zur Ruhe gekommen und scheint nunmehr in ihr entscheidendes Stadium einzutreten. Der Führer hat fest und unbeirrbar den Standpunkt der deutschen Ehre aufrechterhalten. Wir müssen unsere Grenzen beschützen können, um in Frieden zu arbeiten und die Wohlfahrt unseres Landes zu mehren.

Denn der Frieden ist nur möglich unter Nationen gleicher Berechtigung.

Die Welt muß einsehen, daß Deutschland nicht nur sich selbst, sondern ganz Europa einen Dienst erweist, wenn es seine Diskriminierung abschüttelt und wieder als gleichberechtigtes Glied in der großen Völkerfamilie am Wiederaufbau unseres so schwer geprüften Erdteils mitarbeiten kann.

Wir hoffen immer noch, daß die Staatsmänner, denen das Schicksal der Nationen anvertraut ist, zu einer auch für uns erträglichen Lösung der internationalen Probleme kommen. Unser Standpunkt des Rechts ist unverändert. In ihrer Hand liegt es nun, der ganzen Welt Wohlfahrt, Glück, Festigkeit und Aufstieg zu sichern. Deutschland ist bereit, zu seinem Teil an diesen edlen Zielen mitzuarbeiten. Es braucht dazu: Im Innern Einigkeit, Arbeit und Brot. Nach außen Frieden, Ehre und Gleichberechtigung.

*

Das deutsche Volk wird es begrüßen, wenn von nun an in jeder Woche einmal, und zwar Freitag abend, aus berufenem Munde die politische Lage in einem kurzen Überblick dargestellt wird. Es wird diese Neuerung um so mehr begrüßt haben, als sie eingeleitet wurde von dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels.

Es ist gut und wohlbegründet, wenn Dr. Goebbels seinen kurzen Vortrag mit einem mahnenden Wort eröffnete und noch einmal an den gewaltigen Umschwung erinnerte, dessen Ergebnisse bei einem Vergleich mit der Vergangenheit der Nachkriegszeit bis zum Januar 1933 in der Tat „fast wie ein Wunder" erscheinen muß. Mit vollem Recht konnte der Minister daher auch auf die Arbeit, den Fleiß, die Disziplin und die hartnäckige Zähigkeit verweisen, mit der das deutsche Volk sich diese Fortschritte aus einer schier verzweifelten Lage erkämpft hat. Für die gehässigen Entstellungen und offenkundigen Lügen, mit denen gewisse Teile der Auslandspresse den deutschen Aufschwung fortlaufend zu kommentieren pflegen, können wir nichts anderes als Verachtung haben. Was soll man z. B. dazu sagen, wenn ausgerechnet in diesen Tagen, da gerade der Rückgang der Arbeitslosenzahl weit mehr als eine halbe Million binnen vier Wochen amtlich festgestellt wird, ein Innsbrucker Blatt die Stirn hat, zu behaupten, es habe noch niemals in Deutschland solche Arbeitslosigkeit gegeben wie jetzt!!! Kläffer dieses Schlages wissen freilich weder von der unbeirrbaren Gradlinigkeit der Führung des Deutschen Reiches etwas, noch von dem „Heroismus ohnegleichen", mit dem die Masse des deutschen Volkes ihren Führern Gefolgschaft leistet und dabei auch die notwendigen Opfer nicht scheut.

Gegenüber diesem opferfreudigen Heroismus warnt der Minister freilich gewisse Wirtschaftskreise davor, die so erarbeitete wirtschaftliche Besserung als nur zu ihren gunsten geschaffen anzusehen, und er betont besonders wirkungsvoll in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit eines Arbeitsfriedens von Dauer, der naturgemäß auch die Vorbedingung für die von der Reichsregierung erstrebte Hebung des allgemeinen Lebensstandards bedeutet.

Eine erneute Warnung erteilte Dr. Goebbels auch jenen Kreisen, die als die anscheinend ewig Unbelehrbaren auf dem Umweg über konfessionelle Fragen den Aufbau zu gefährden versuchen und von noch konfessionellen Teilen der Presse aus Unfrieden in die Öffentlichkeit tragen wollen. Es gibt nur eine deutsche Presse und nichts anderes, stellt der Minister nachdrücklichst fest.

Der letzte Teil der gerade in ihrer einprägsamen Kürze besonders wirksamen Ausführungen des Ministers gipfelte in einem außerordentlich ernsten Appell an die Welt außerhalb Deutschlands, die immer noch zögert, die deutsche Gleichberechtigung praktisch werden zu lassen und damit die endgültige Befriedung erneut gefährdet. Der Minister kennzeichnete gerade in seinen letzten Worten die schwere Verantwortung der Staatsmänner der anderen Nationen: „In ihrer Hand liegt es nun, der ganzen Welt Wohlfahrt, Glück, Festigkeit und Aufstieg zu sichern". Was Deutschland dazu zu tun vermochte, hat es in überreichem Maße unter Zurückstellung mancher wohlberechtigten eigenen Interessen getan.

Lärm.

Die Offenhaltung des „Zugriffs" — Kanonen gegen Hakenkreuz — Arbeit statt Lärm.

„Das deutsche Heer ist nur für die Erhaltung der Ordnung innerhalb des deutschen Gebietes und zur Grenzpolizei bestimmt", ist im Versailler Diktat zu lesen. Man hat uns mithin bewußt sogar die bloße Verteidigungsmöglichkeit genommen: Deutschland sollte also gar nicht daran denken dürfen, sich zu verteidigen, da ihm ja die Verfasser jenes Diktats nur eine Waffenmacht lassen wollten, die für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung zu genügen hätte. Woraus sich ohne weiteres Nachdenken ergibt, daß Deutschland jederzeit und bis in alle Ewigkeit — denn solange sollte ja das Versailler Diktat seine Geltung behalten und kein Buchstabe an ihm geändert werden! — dem „Zugriff" der Alliierten als der Hüter dieses Vertrages offenstehen und offengehalten werden, während sie selbst natürlich ihre eigene Sicherheit gegen Angriffe von außen her als einziges Prinzip aufstellten! Letzten Endes dreht sich ja auch jetzt immer noch — nach fast neunjährigen Verhandlungen um die Abrüstung — die ganze Diskussion um das, was in dem eingangs zitierten Satz zum Ausdruck kommt: Die Offenhaltung des „Zugriffs". Die Möglichkeiten dafür haben sich seit jener Zeit, als vor 15 Jahren jener Satz entstand, in ungeahnter Weise vermehrt,

Maler Schulze gesteht Handgranatenanschlag Unter den Linden.

Der Polizeipräsident in Berlin gibt bekannt:

Der Maler Erwin Schulze, der sich unter dem dringenden Verdacht, den Handgranaten-Anschlag Unter den Linden am 21. März 1934 ausgeführt zu haben, seit dem 1. April 1934 in Haft befindet, hat die Tat eingestanden. Das Geständnis bestätigt, daß die Handgranate aus dem Dachgeschoß des Hauses Unter den Linden 75/76 geworfen worden ist.

Belebung des Einkommens — steigender Verbrauch.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Belebung der Wirtschaft hat sich während der letzten Monate mehr und mehr auch im Einkommen und Verbrauch durchgesetzt. Nichts kennzeichnet die Besserung der Einkommenslage deutlicher als die Tatsache, daß im vergangenen Winter das Arbeitseinkommen entgegen aller Erfahrung gestiegen ist. Nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung betrug es im vierten Vierteljahr 1933 6,77 Milliarden Mark. Im ersten Vierteljahr 1934 wird es, soweit sich das schon jetzt übersehen läßt, mehr als 6,8 Milliarden Mark betragen. Es ist um nicht ganz ein Prozent gestiegen. dagegen war es zurückgegangen: im Winter 1932-33 um 7 Prozent, im Winter 1931-32 um 18 Prozent, im Winter 1930-31 um 11 Prozent, im Winter 1929-30 um 7 Prozent.

Diese Entwicklung ist auf den überraschenden Erfolg zurückzuführen, den die Wirtschaft in diesem Winter erzielt hat.

Im bisherigen Verlauf der Belebung, d. h. vom Tiefpunkt in der Krise bis zum ersten Vierteljahr 1934, ist das Arbeitseinkommen (Saisonschwankungen ausgeschaltet) um 13 bis 14 Prozent gestiegen. Es hat damit bereits wieder den sechsten Teil des Rückganges in den Jahren 1929 bis 1932 aufgeholt.

Die Wirkung der Konjunkturbelebung auf das Einkommen beschränkt sich nicht allein darauf, daß nun die Zahl der Einkommen wieder zunimmt und das Einkommen des einzelnen wieder steigt (das Durchschnittseinkommen des beschäftigten Industriearbeiters dürfte beispielsweise im ersten Vierteljahr 1934 um 5 Prozent höher gewesen sein als vor einem Jahr). Je mehr die Arbeitslosigkeit abnimmt, desto stärker geht die Summe der abgeleiteten (oder übertragenen) Einkommen zurück. Unter abgeleiteten (oder übertragenen) Einkommen sind in diesem Zusammenhang alle diejenigen Einkommen zu verstehen, die nicht wie die primären Einkommen direkt aus der Teilnahme am volkswirtschaftlichen Produktionsprozeß (im weitesten Sinne) fließen, sondern durch staatliche Einkommensübertragung zustande kommen. Quelle aller abgeleiteten Einkommen ist das primäre Einkommen. Und so mußten denn, als mit der Flut der Arbeitslosigkeit die Zahl der abgeleiteten Einkommen immer mehr stieg, auch die primären Einkommen immer stärker belastet werden, ja darüber hinaus noch zur Finanzierung der Kreditmärkte in Anspruch genommen werden. Soweit diese abgeleiteten Einkommen mit der Arbeitslosigkeit zu tun haben — das gilt vor allem für die verschiedenen Zweige der Arbeitslosenhilfe —, sind sie im Laufe des Jahres 1933 ganz erheblich gesunken.

Auf der anderen Seite fließen die Quellen, die zur Finanzierung dieser abgeleiteten Einkommen dienen, reichlicher. Die Einnahmen der Sozialversicherung bessern sich zusehends mit steigender Beschäftigung und steigendem Einkommen. Die Steuererträge nehmen zu. Sinkende Ausgaben und steigende Einnahmen haben bereits die Finanzlage auf diesem Gebiet erheblich gebessert. Es ist nun möglich, die frei werdenden Beträge der produktiven Arbeitsbeschaffung zuzuführen. Der nächste Schritt in dieser Richtung wäre der Abbau der Belastung. Er ist mit dem Gesetz zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft geschehen. Im dritten Abschnitt dieses Gesetzes wurde die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe ab 1. April 1934 ermäßigt, und zwar um einen Betrag, der jährlich 300 Millionen Mark ausmachen dürfte.

Mit der Belebung des Einkommens beginnt nun auch der Verbrauch auf den meisten Gebieten zuzunehmen. Während noch im dritten Vierteljahr 1933 auf vielen und wichtigen Gebieten Umsatzwerte und Verbrauchsmengen niedriger als 1932 waren, ist im letzten Vierteljahr 1933 und (soweit sich das schon übersehen läßt) auch in den ersten Monaten 1934 der Stand des Vorjahrs überschritten worden.

Asthmakranke Frau sendet im Schlaf Lichtstrahlen aus.

Bedeutender Mediziner bestätigt die rätselhaften Erscheinungen.

Seit einiger Zeit erregt eine im Hospital von Tirano bei Triest liegende asthmakranke Frau namens Monaro das Interesse der wissenschaftlichen Welt. Wie auf Grund der Aussagen zahlreicher Personen, darunter bedeutender Ärzte, einwandfrei feststeht, hat der Körper der schlafenden Frau zur Nachtzeit wiederholt helle Lichtstrahlen ausgestrahlt, die über der Brust blitzartig aufzucken und sogleich verschwinden. Frau Monaro weiß von den Vorgängen nichts.

Nunmehr hat der Präsident der Königlichen Akademie Italiens, der Erfinder Marconi, den bedeutenden Mediziner Professor Vitali beauftragt, die merkwürdige Erscheinung an Ort und Stelle einer Untersuchung zu unterziehen. Professor Vitali hat auf Grund einer ersten Untersuchung die Richtigkeit der bisherigen Meldungen in vollem Umfange bestätigen müssen. Er stellte fest, daß es sich bei Frau Monaro um eine durchaus normale Person handelt, die von jeder Hysterie weit entfernt sei und es energisch ablehne, als Mensch, an dem sich ein Wunder vollziehe, betrachtet zu werden. Professor Vitali fand, daß Frau Monaro nach dem Auftreten der Strahlung stark beunruhigt erschien und ihr Körper heftigen Schweiß absonderte; die Temperatur und der Pulsschlag waren höher als normal.

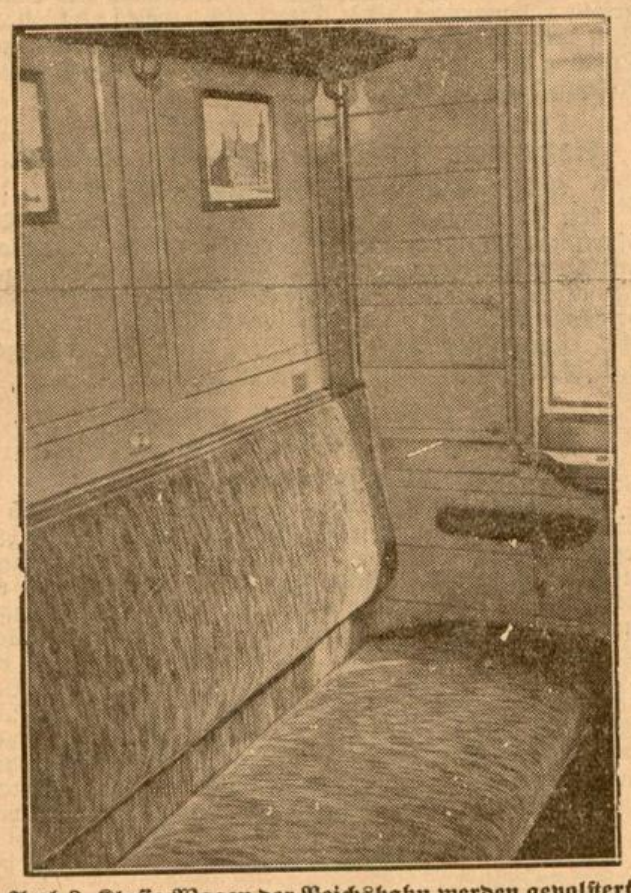
Abgabe zur Arbeitslosenhilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger.

Durch Abschnitt III des Gesetzes über die Erhaltung und Hebung der Kaufkraft vom 24. 3. 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 235) sind die Vorschriften über die Erhebung einer Abgabe zur Arbeitslosenhilfe bis zum 31. 3. 1935 verlängert und in folgenden Punkten geändert worden:

1. Arbeitnehmer mit Steuerermäßigung für 3 oder mehr Kinder sind ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Arbeitslohns abgabefrei.
2. Arbeitnehmer mit Steuerermäßigung für 1 Kind oder 2 Kinder sind bis zu einem rohen Arbeitslohn von monatlich 500 RM. (wöchentlich 120 RM) abgabefrei. Bei einem rohen Arbeitslohne von mehr als 500 RM. monatlich (120 RM. wöchentlich) ist die Abgabe wesentlich ermäßigt worden. Er ist aber in vollem Umfange steuerpflichtig.
3. Bei den Arbeitnehmern, denen keine Kinderermäßigung zusteht (Ledige, Verwitwete, Verheiratete ohne Kinder) ist die Freigrenze, bis zu der sie abgabefrei sind, von bisher 45 RM. monatlich (10 RM. wöchentlich) auf 100 RM. monatlich (24 RM. wöchentlich) erhöht worden. Außerdem ist die Grenze, bis zu der der niedrigste Satz der Abgabe mit 1½ v. H. erhoben wird, von 125 RM. monatlich (30 RM. wöchentlich) auf 150 RM. monatlich (36 RM. wöchentlich) erhöht worden.
4. Die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe wird ab 1. April 1934 für alle Arbeitnehmer nach den gleichen Vorschriften erhoben. Die einbehaltene Abgabe wird ausschließlich an das für die Abführung der Lohnsteuer zuständige Finanzamt abgeführt. Eine Abführung der Abgabe an die Krankenkassen kommt nicht mehr in Frage.

Hinsichtlich der Einbehaltung und Abführung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe wird bemerkt:

1. Der Arbeitgeber hat die Abgabe für Rechnung der bei ihm beschäftigten Abgabepflichtigen bei jeder Lohn- oder Gehaltszahlung einzubehalten. Soweit für die Heranziehung zur Abgabe die Zahl der Kinder von Bedeutung ist, für die dem Abgabepflichtigen Kinderermäßigung nach dem Einkommensteuergesetz zusteht, ist für den einzelnen Lohnzahlungszeitraum die auf der Steuerkarte vermerkte Zahl der minderjährigen Kinder maßgebend. Hausgehilfinnen bleiben hierbei außer Betracht.
2. Händigt der Arbeitnehmer seine Steuerkarte dem Arbeitgeber nicht aus, so ist der Arbeitgeber verpflichtet, die Abgabe so zu berechnen, als ob es sich um einen Arbeitnehmer handelt, dem keine Kinderermäßigung nach dem Einkommensteuergesetz zusteht.
3. Bei Auszahlung des Arbeitslohns aus einer öffentlichen Kasse hat diese die Rechte und Pflichten des Arbeitgebers.
4. Der Arbeitgeber hat die von ihm einbehaltene Abgabe in den für die Lohnsteuer zu führenden Lohnkonten gesondert fortlaufend aufzuzeichnen.
5. Der Arbeitgeber haftet dem Reich für die Einbehaltung und Abführung der Abgabe.
6. Die Abgabe ist für Lohn- oder Gehaltszahlungen in der Zeit vom .1 bis zum 15. eines Kalendermonats am 20. dieses Kalendermonats für Lohn- oder Gehaltszahlungen in der Zeit vom 16. bis zum Schluß eines Kalendermonats am 5. des folgenden Kalendermonats fällig.
7. Arbeitgeber, welche die Lohnsteuer im Ueberweisungsverfahren abzuführen haben, sind verpflichtet, in gleicher Weise die Abgabe am Fälligkeitstag in bar oder durch Ueberweisung an diejenige Kasse abzuführen, die für die Abführung der Lohnsteuer zuständig ist. Bei jeder Abführung ist der Betrag der Lohnsteuer und der Betrag der Abgabe gesondert anzugeben.
8. Arbeitgeber, welche für die Lohnsteuer Steuermarken verwenden, sind verpflichtet, am Fälligkeitstag in Höhe des sich für den Arbeitnehmer ergebenden Gesamtbetrages an Lohnsteuer und Abgabe Steuermarken zu verwenden. Besondere Steuermarken werden für die Abgabe nicht hergestellt.
9. Nach Ablauf eines jeden Kalendermonats, spätestens bis zum 5. des folgenden Monats, haben die Arbeitgeber, die die Lohnsteuer im Ueberweisungsverfahren entrichten, der Finanzkasse eine Anmeldung zu übersenden, in der die Höhe der im abgelaufenen Kalendermonat einbehaltenen Lohnsteuer und Abgabe gesondert bescheinigt werden. Die Anmeldung ist vom Arbeitgeber oder einer zu seiner Vertretung befugten Person zu unterschreiben. Sie kann auf den Postabschnitt gesetzt werden. Vordrucke zu Anmeldungen werden den Arbeitgebern auf Antrag vom Finanzamt kostenlos geliefert.



Auch 3.-Klasse-Wagen der Reichsbahn werden gepolstert.
Die Reichsbahn wird zur Bequemlichkeit ihrer Fahrgäste jetzt auch alle Wagen Dritter Klasse polstern.

Um den Glauben wird nur geistig gerungen!

Klärende Botschaft des Reichsbischofs.

Reichsbischof Ludwig Müller und das Geistliche Ministerium der Reichskirche haben gemeinsam eine Botschaft erlassen, deren Inhalt geeignet ist, den Weg zum Frieden in der Evangelischen Kirche zu weisen. Die bedeutsame Botschaft befaßt sich mit der derzeitigen Kirchenlage. Die Botschaft hat folgenden Wortlaut:

Mit dem nationalsozialistischen Aufbruch im deutschen Volke, das zu den Urquellen seines Lebens zurückgefunden hat, ist auch die Evangelische Kirche in Bewegung geraten. Die das deutsche Volk bewegenden Fragen sind als Forderung in die Kirche gedrungen. Im Zuge der Entwicklung entstand in der Evangelischen Kirche harter Streit. Neben dem Kampf um geistliche Dinge brach bei der äußeren Umformung der Kirche ein Kampf um äußere Ordnung, um Disziplin und Führung aus.

Unglücklicherweise wurden diese verschiedenen Auseinandersetzungen vielfach miteinander verquickt. Der Streit um geistliche Dinge wurde auch mit kirchenpolitischen Machtmitteln und der Kampf um die äußere Ordnung mit geistlichen Argumenten ausgefochten.

Geistliches Ringen folgt eigenem inneren Gesetz. Mit äußeren Mitteln soll und kann nichts entschieden werden. Aber eine feste äußere Ordnung hilft, daß um unseren Glauben wirklich nur geistlich gerungen wird. Darum ist es notwendig, unter Vermeidung von Glaubensstreitigkeiten zunächst die äußere Ordnung der Deutschen Evangelischen Kirche zu festigen und auszubauen. Vor Inangriffnahme dieser Aufgabe hat der Reichsbischof unter Zustimmung des Geistlichen Ministeriums den Ministerialdirektor und Leiter der evangelischen Angelegenheiten im preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Jäger, unter seinem Verbleiben in dieser staatlichen Dienststelle als rechtskundiges Mitglied in das Geistliche Ministerium berufen. Es wird die verantwortliche Aufgabe des rechtskundigen Mitgliedes im Geistlichen Ministerium sein, in Fortführung des Verfassungswerkes des Jahres 1933 die organisatorischen Fragen der Kirche der Lösung zuzuführen.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, unter voller Wahrung des Bekenntnisstandes und des Glaubensgutes unserer Kirche, wie es in den einzelnen Gauen Ausprägung gefunden hat, unter Berücksichtigung auch des geschichtlich gewordenen Eigenlebens die angebahnte rechtliche Einheit in der Deutschen Evangelischen Kirche zu vollenden.

Berufswettkampf ein ganz großer Erfolg.

Am 1. Mai Preisverteilung durch den Führer.

Obergebietsführer Axmann, Leiter des Sozialamtes der Reichsjugendführung, Schöpfer und Organisator des Reichsberufswettkampfes, gewährte einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros eine Unterredung, in der er sich eingehend über Vorbereitung, Durchführung und Erfolg des Reichsberufswettkampfes äußerte.

Die Hitlerjugend, erklärte Obergebietsführer Axmann, hat sich in der vergangenen Zeit dem politischen Kampf widmen müssen in der richtigen Überzeugung, daß die berufliche Höchstleistung nichts gilt, wenn das politische Schicksal der Nation entschieden wird. Es war außerdem eine Folge des wirtschaftlichen Verfalls, daß die Jugend auf den

Wert der Berufserziehung

verzichten mußte und nur die Frage nach dem augenblicklichen Lebensunterhalt anerkennen konnte. So trat allmählich ein Mangel an guten Facharbeitern ein, und ein ungeheures Heer von ungelernten Arbeitern zog in die Betriebe. Um den deutschen Jungarbeiter aus dieser Entwicklung wieder herauszureißen, galt es, durch eine ganz große Aktion den Wert der Facharbeiterausbildung in den Vordergrund zu rücken. Der Reichsberufswettkampf ist aber nicht nur eine fachliche, sondern auch eine politische Angelegenheit. In der von der Hitlerjugend übernommenen Gewerkschaftsjugend gibt es noch manche, die noch immer in der marxistischen Weltanschauung gefangen sind. Diese können nur überzeugt werden durch fachliche Berufsarbeit, die in der Hitlerjugend geleistet wird.

Obergebietsführer Axmann äußerte sich dann über die Durchführung des Reichsberufswettkampfes selbst und teilte mit, daß sich rund 1,2 Millionen Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen an den Reichsberufswettkämpfen beteiligt haben.

Weit über 100 000 Mitarbeiter

haben sich im ganzen Reich in den Dienst des Wettkampfes gestellt, um in den Prüfungs- und Ehrenausschüssen mitzuwirken.

In Anbetracht der kurzen Vorbereitungszeit sind unsere Erwartungen, betonte Obergebietsführer Axmann mit Nachdruck, sowohl hinsichtlich der Beteiligung wie auch der gezeigten Leistungen, weit übertroffen worden. Aus allen Teilen des Reiches liegen Meldungen vor, die besagen, daß der Reichsberufswettkampf überall vorbildlich und unter großer Anteilnahme der Gesamtbevölkerung durchgeführt wurde.

Die stärkste Beteiligung haben bisher die Metallarbeiter aufzuweisen. Es folgen die kaufmännischen Angestellten, die Holzarbeiter und die Graphiker. In der ganzen werktätigen Jugend haben wir durch diesen Wettkampf

die Liebe zum Beruf wieder geweckt

und die Jugend auch veranlaßt, sich in Zukunft der zusätzlichen Berufsschulung zu unterziehen.

Der Leiter des Sozialamtes wies darauf hin, daß der Wettkampf auch im Auslande das größte Interesse gefunden habe und teilte zum Schluß mit, daß der Führer am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld den 15 Reichssiegern des Kampfes die Ehrenpreise überreichen werde.

Wetterdienst gehört zum Luftfahrtministerium.

Ein einheitlicher Reichswetterdienst.

Durch die „Verordnung über den Reichswetterdienst" ist bestimmt worden, daß die sämtlichen Aufgaben des Wetterdienstes zum Geschäftsbereich des Reichsministers der Luftfahrt gehören. Der Reichsminister der Luftfahrt übernimmt die Betreuung der gesamten „angewandten Meteorologie", die den Flug-, Wirtschafts-, See-, Höhen- und Klima-Wetterdienst umfaßt. Von diesen Dienstzweigen wurde der Flugwetterdienst und der größte Teil des Höhenwetterdienstes bereits seit dem 1. April 1933 durch den Reichsminister der Luftfahrt wahrgenommen. Der Seewetterdienst, der bisher von dem Reichsverkehrsminister verwaltet und von der Deutschen Seewarte in Hamburg ausgeübt wurde, geht nunmehr einschließlich der Seewarte selbst auf den Reichsminister der Luftfahrt über.

Der Wirtschafts- und Klimawetterdienst, der bisher von den Länderregierungen, zum Teil auch von Städten, betreut und von den einzelnen Länder- bzw. städtischen Instituten versehen wurde, obliegt durch die genannte Verordnung nunmehr ebenfalls dem Reichsminister der Luftfahrt.

Damit ist die Grundlage zu einem „einheitlichen Reichswetterdienst" geschaffen. Neben der Vereinfachung der gesamten Verwaltungs- und Betriebsführung wird durch diese Organisation Doppelarbeit vermieden und damit gleichzeitig eine Verminderung der Kosten erzielt.

Neue Verhaftungen und Ausweisungen im Memelgebiet.

Die offiziöse litauische Telegraphenagentur berichtet über eine Reihe weiterer Maßnahmen gegen das Memeldeutschtum. So sind auf Verfügung des Bezirksgerichts in Schaulen drei frühere Mitglieder der aufgelösten Sozialistischen Volksgemeinschaft des Memelgebiets verhaftet worden. Weiter ist, wie die litauische Telegraphenagentur sich ausdrückt, eine

„ganze Sturmabteilung",

bestehend aus 12 Personen und ihrem Führer, die der ebenfalls aufgelösten Christlich-Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft angehörten, verhaftet worden. Nach ihrer Vernehmung wurden die Verhafteten in das litauische Gefängnis von Bajohren eingeliefert.

Nach einer weiteren Meldung der litauischen Telegraphenagentur hat der Memelgouverneur den reichsdeutschen Lehrern Lenoweit und Hans Melle die Arbeitsgenehmigung entzogen und den Landespräsidenten des Memelgebiets aufgefordert, diese beiden Lehrer sofort aus dem Dienst zu entlassen. Ferner hat der Gouverneur die memelländischen

Sport- und anderen Vereinigungen

aufgefordert, die Ausländer — es handelt sich hier in der Hauptsache um Reichsdeutsche — die führende Stellungen in diesen Organisationen einnehmen, auszuschließen. Ebenso haben

die Sportorganisationen,

die mit deutschen Verbänden Beziehungen unterhielten, ihre Verbindungen mit reichsdeutschen Organisationen lösen müssen.

Der Memeler Sängerbund,

dem 21 Gesangsvereine angehören, hat sich gezwungen gesehen, seine Bezeichnung als Mitglied des Deutschen Sängerbundes aufzugeben.

Einstündiger Streik im Pariser Haupttelegraphenamt.

Im Pariser Haupttelegraphenamt und in einigen Telegraphenämtern der Provinz haben die kommunistischen Angestellten- und Beamtenverbände ihre Streikdrohung in die Tat umgesetzt und die Arbeit für eine Stunde ruhen lassen.

In Paris versammelten sich etwa 1800 Angestellte und Beamte auf dem Hof des Telegraphenamtes, wo einige Reden gehalten wurden. Der Postminister hat die Abteilungsleiter aufgefordert, einen Bericht auszuarbeiten und die Namen der Rädelsführer bekanntzugeben. In Kreisen der Angestellten wird erklärt, daß ein Vorgehen des Postministers gegen die Streikenden die Lage nur noch verschärfen würde, weil die linksradikalen Beamtenverbände geschlossen hinter den betroffenen Beamten stehen würden.

Lenken die Kriegsteilnehmer ein?

Der französische Ministerpräsident empfing eine Abordnung der ehemaligen Kriegsteilnehmer. In dem Meinungsaustausch zwischen den Ministern und der Abordnung stellte sich heraus, daß in einigen Punkten noch grundsätzliche Gegensätze bestehen, die eine erneute Stellungnahme der Kriegsteilnehmer erfordern. Die Kriegsteilnehmer wehren sich gegen die Absicht der Regierung, die Pensionen dem Nationalamt der Frontkämpfer zu überweisen und diese Kasse durch die Eingänge aus der Staatslotterie zu speisen. Die Regierung wird sich aber wahrscheinlich bereit erklären, die staatliche Garantie für diese Kasse zu übernehmen. Ein zweiter Punkt, dessen Beilegung schwieriger erscheint, besteht in der Forderung der Kriegsteilnehmer, die dreiprozentigen Abzüge erst vom 1. Juli ab durchzuführen. Man hofft in unterrichteten Kreisen, doch zu einer Einigung zu gelangen.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 14. April 1934.

Einschulungstag.

„Was ihr getan habt einem unter den geringsten meiner Brüder, das habt ihr mir getan!"

In dieser Woche sind die Einschulungstage gewesen. Die Einschulung ist ein besonders bedeutsamer Umbruch im Leben des Kindes. Wohl hat die weitere Umwelt auch schon vorher auf die Kinderseelen eingewirkt. Aber bis dahin hat die Familie doch bestimmt, wieweit das sein soll. Mit dem Eintritt in die Schule aber fordert die Volksgemeinschaft die volle Mitbestimmung durch den Unterricht in ihren Schulen. Doch ist das bloß eine Forderung? Das wäre zu gering davon gedacht. Man muß das tiefer erfassen: sie übernimmt den Dienst an der Seele der Kinder. Ein Dienst ist das. Sie will geben und gibt auch, was das Elternhaus nicht so geben kann: sie bietet ihnen das ganze große Kulturgut der Nation dar in den Kenntnissen und Fertigkeiten durch ihren Unterricht. Aber nicht bloß in den Kenntnissen und Fertigkeiten. Das wäre wieder zu gering gedacht. Wozu soll denn alle diese Arbeit an den Kindern dienen? Sie will sie erziehen, erziehen zum Dienst an der Gesamtheit.

Daraus ergibt sich die Pflicht erst richtig, die wir Erwachsenen alle nun neben den Eltern übernehmen; in erster Linie die Lehrer, aber auch wir andern alle. Sollen die Kinder dazu erzogen werden, daß ihnen der Dienst an der Gemeinschaft selbstverständliche hohe Pflicht wird, so müssen sie von diesem Geist überall umgeben sein, daß sie nicht bloß von unseren Worten hören: so sollt ihr sein, sondern daß sie, von unserem Vorbild erfaßt, sagen lernen: so muß ich und so will ich auch sein. So nur, durch ihr bezwingendes Vorbild im Dienen, zieht eine Volksgemeinschaft sich ihre Jugend recht heran zur Hingabe ans Ganze im Dienen.

So mahnt uns der Einschulungstag an unsere Verpflichtung gegenüber den ahnungslosen Kleinen, an unsere Verantwortung für ihre Seelen. Keiner hat das so tief und ernst gesagt wie Jesus Christus aus seiner immer lebendigen Verbundenheit mit Gott und den Menschen in dem oben angeführten Wort: „Was ihr getan habt einem unter den geringsten meiner Brüder, das habt ihr mir getan!"

P. H. P.

Das Wetter der Woche.

Die längere Schönwetterperiode hielt noch über das vorige Wochenende an. Aber schon am Montag setzte die angekündigte Wetterverschlechterung ein. In der Nacht von Montag zu Dienstag kam es zu starken Niederschlägen in Mitteldeutschland, die in Berlin sogar zu einem Wolkenbruch führten. Bei gleichzeitiger Abkühlung wiederholten sich in den nächsten Tagen die Niederschläge, doch waren sie im allgemeinen nur gering. Die Durchschnittstemperaturen lagen fast durchweg 3 bis 5 Grad Celsius unter den Normalwerten. Trotz des Luftdruckanstiegs, der in der zweiten Wochenhälfte wieder einsetzte, blieb das Wetter zunächst noch veränderlich. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wiederholten sich die Regenfälle. Da die über Mittelskandinavien und Westeuropa lagernden Hochdruckgebiete sich zu vereinigen scheinen, dürfte das veränderliche Wetter allmählich aufhören, so daß wir schon zu Beginn der nächsten Woche wieder mit einer allgemeinen Aufheiterung rechnen können.

Kraftfahrzeugbriefe ab 1. Mai.

Der Reichsverkehrsminister hat bestimmt, daß nach dem 1. Mai 1934 mit der Einführung des Kraftfahrzeugbriefs begonnen werden soll.

Zugleich wird eine „Sammelstelle für Nachrichten über Kraftfahrzeuge" beim Statistischen Reichsamt in Berlin errichtet. Diese Maßnahmen sollen dazu dienen,

Handhaben gegen Veruntreuungen und Diebstähle

von Kraftfahrzeugen zu schaffen und gleichzeitig statistische Unterlagen für eine Wirtschaftsforschung im Kraftfahrwesen zu liefern

Zur Sicherung des Eigentums am Kraftfahrzeug soll der Brief dadurch beitragen, daß er zum Beispiel bei Umschreibung auf einen anderen Eigentümer, vorgelegt werden muß. Ein unrechtmäßiger Besitzer kann die Zulassung des Fahrzeugs nicht erreichen, weil durch das Fehlen des Briefs der unrechtmäßige Erwerb des Fahrzeugs aufgedeckt, die Zulassung verhindert und der Täter gefaßt wird.

Für alle Kraftfahrzeuge, für die nach dem 1. Mai 1934 die erstmalige Zulassung beantragt wird, hat der Hersteller einen Kraftfahrzeugbrief auszufertigen; ausgenommen bleiben vorläufig Kleinkrafträder. Die Besitzer der früher zugelassenen Fahrzeuge haben den Brief für ihre Fahrzeuge erst auf Aufforderung der Zulassungsstelle auszufüllen. Nur die amtlich ausgegebenen Vordrucke dürfen verwendet werden.

—* **Die GdF. Wüstenrot tritt mit 35 Millionen RM in die Arbeitsschlacht.** Die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg-Württ. ist als größte Bausparkasse gleichzeitig die Begründerin der deutschen Bauspar-Eigenheim-Bewegung. Sie feiert in diesen Tagen das 10jährige Bestehen ihres gemeinnützigen Werkes. Mit der soeben erfolgten Frühjahrszuteilung hat sie wiederum 351 deutschen und österreichischen Bausparern mehr als 4,5 Millionen RM zur Verfügung gestellt. Seit November vorigen Jahres teilte die GdF.-Wüstenrot zur Finanzierung von Eigenheimen nahezu 40 Millionen RM zu. Sie hat bis heute insgesamt 248,6 Millionen RM für 17 700 Bausparer bereitgestellt. Hiervon stehen rund 35 Millionen RM auf Abruf bereit, die in der Arbeitsschlacht zur Förderung des Eigenheimbaues eingesetzt werden. Schon im Juni dieses Jahres folgt die nächste Baugeldzuteilung.

—* **Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. April.** Am 1. April 1934 betrug die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland 5 424 755 gegenüber 5 364 557 am 1. März. Mithin ist im Laufe des Monats März eine Zunahme von 60 198 (1,1 vH.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. April befanden sich 477 513 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind. Gegenüber dem Stande vom 1. März ist die Zahl der Gebührenbefreiten (hauptsächlich Arbeitslosen) um 34 624 gesunken.

—* **Unkrautvernichtung.** Auf Grund des § 35 der Regierungspolizeiverordnung vom 5. 6. 1930 (Sonderbeilage Stück 25 des Reg.-Amtsblattes von 1930) sind Eigentümer, Nutznießer oder Pächter von Wiesen und Weidegrundstücken, Oedländereien, Triften, Straßengräben, Wegeböschungen und sonstigen Grundstücken sowie Anlieger an Wasserläufen verpflichtet, den Huflattich (Possilago farfara) und die Pestwurz (Petaritis offizinalis) auf den vorbezeichneten Grundstücken, Ufern, Gräben und Wasserläufen mit den Blütenstengeln vor der Samenreife abzuschneiden und durch Verbrennen zu vernichten. Auf Grund dieser Bestimmung hat der Landrat das Abschneiden und Verbrennen des Huflattichs und der Pestwurz sofort nach Eintritt der Blütezeit spätestens bis zum 15. Mai d. J. in sämtlichen Gemeinden des Kreises angeordnet. Durch Nachprüfung wird festgestellt, ob dieser Anordnung Folge geleistet worden ist. Ferner sind die Blätter der beiden Unkräuter im Laufe des Jahres sobald sie hervortreten, abzumähen. Diejenigen Besitzer und Anlieger, welche bis zum 15. 5. 1934 die genannten Unkräuter nicht beseitigt haben, haben Bestrafungen zu gewärtigen.

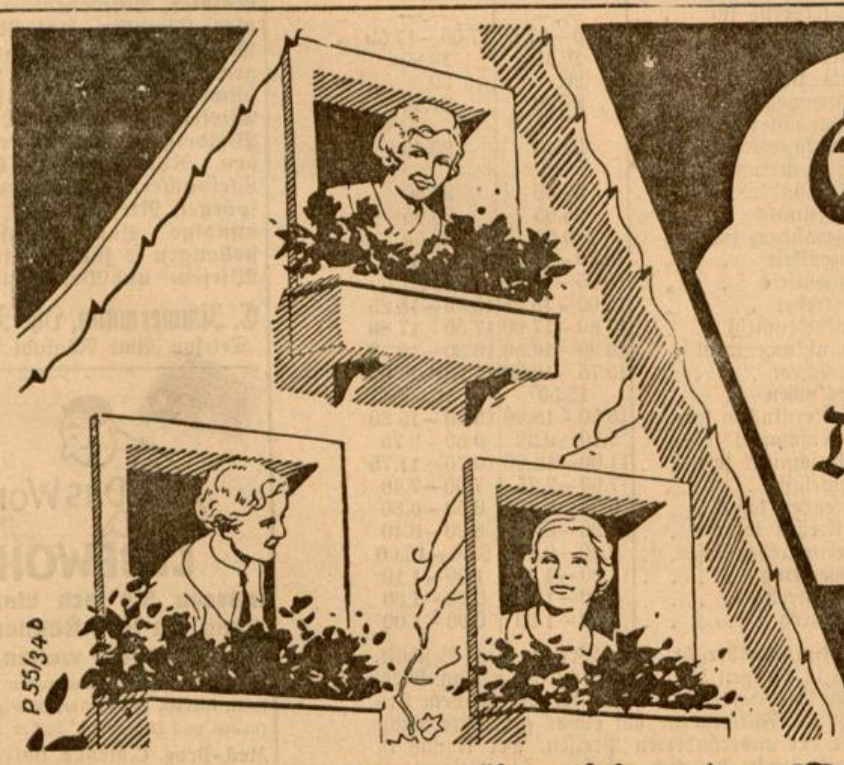
Halver

—)(Die **Osterferien** gehen mit kommenden Montag zu Ende. Dienstag, dem 17. April, beginnt wieder zur gewohnten Stunde der Unterricht in den Schulen.

—:! Gestern nachmittag trat das **Presbyterium** zu einer Sitzung im Konfirmandenhause zusammen. Als wichtigster Gegenstand der Tagesordnung wurde der Volkstag für Innere Mission und die damit verbundene Sammlung behandelt. Mitglieder der kirchlichen Vertretung werden in den einzelnen Schulbezirken unsrer Gemeinde die Haussammlung durchführen. Außerdem werden Abzeichen und Schriften verkauft, auch eine Büchsensammlung wird veranstaltet. Dafür haben jugendliche Helfer ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt. Möge auch unsre Gemeinde mithelfen, der Inneren Mission ihre segensvolle Arbeit weiter zu ermöglichen. Der Kindergottesdienst soll zu der bisherigen Stunde, nach dem Hauptgottesdienst, gehalten werden. Eine Früherlegung hielt das Presbyterium aus verschiedenen Gründen nicht für durchführbar. Der Vorsitzende gab dann noch die Namen von einer Anzahl Gemeindeglieder bekannt, die gebeten haben, wieder in die Kirche aufgenommen zu werden. Die Wiederaufnahme wird demnächst erfolgen.

—; Die **Ortsgruppe Halver im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen** rüstet schon für die große deutsche Werbewoche und fanden dieserhalb bereits Besprechungen im Sitzungssaale der Turnhalle in Halver statt, wo die Leitung der Ortsgruppe, sowie die Führung des BDM., der HJ und des DJV. gemeinsam über die Art der Werbungen sprachen, die im großen Rahmen von der Reichsleitung vorgeschrieben sind. Am Samstag nachmittag, dem 21. April wird eine schöne Werbeveranstaltung auf der Karlshöhe stattfinden. Wandermädels und Jungens bringen etwas aus dem schönen Jugendherbergsbetrieb und sonstigen lustigen Wanderkram. Die Haussammlungen die gemacht werden sollen, sollen jedoch nicht unbeachtet bleiben, sondern gerade hier ist es am Platze etwas zu geben um der wandernden Jugend Herbergen zu schaffen und sie zum gesunden Menschen zu bringen. Wer mitwandert kann mit der Jugend die Schönheit des deutschen Vaterlandes und der engeren Heimat erleben.

—:= **Operettentheater in Halver.** Im Saale des Hauses zur Fuhr brachte eine hier gastierende Künstlergruppe als Eröffnungsvorstellung die reizende Operette „Das Schwarzwaldmädel" zur Aufführung. Es wäre nicht nur im Interesse der Künstler, zu wünschen, daß der Besuch der nächsten Vorstellungen ein lebhafterer wäre. In den alten Operetten klingt uns soviel anheimelnder Zauber volkstümlicher Melodien entgegen, soviel Grazie einer wirklich poetischen Beschwingtheit, daß sie rein musikalisch ein Genuß sind. Und wem wären sie nicht vertraut, die köstliche Parodie von der heiligen Cäcilie, das frische Marschlied: „Wir sind auf der Walz", den graziösen Rhein-



Es schauen drei Mädels
zum Fenster hinaus:
Die Käte, die Grete, die Mimi.
Drei blitzsaubre Mädels
ein blitzblankes Haus
mit ATA, Persil und mit IMI

Zum Einweichen der Wäsche: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

länder: „Mädle aus dem Schwarzenwald", und, nicht zuletzt den Walzer „Es klingen zum Tanze die Geigen", durch den eine bezwingende Fröhlichkeit und manchmal eine verhaltene Wehmut klingt. — Es ist uns bekannt, daß bei den hiesigen Verhältnissen den Künstlern in Bezug auf Raum, Instrumente und Akkustik große Schwierigkeiten gemacht werden, wir haben ja eben kein Operettentheater, umso mehr ist es anzuerkennen, daß trotzdem eine beachtliche Leistung erzielt wurde. Die Operette wurde mit Geschick und Geschmack zu Gehör gebracht, und das Publikum dankte mit heiterer Zustimmung. Stimmliche Indispositionen sind — Künstlerpech, wir hoffen, daß die Frühlingssonne die Erkältungen rasch verschwinden läßt. Als stimmlich beste Leistung ist die des Darstellers des „Hans" hervorzuheben, aber auch die anderen Rollen waren, vor allem darstellerisch, gut besetzt. — Eine Programmänderung wurde bekannt gegeben: Am heutigen Samstag abend wird nicht, wie zuerst angekündigt, die Operette „Gräfin Mariza" sondern „Der fidele Bauer" gespielt. Das Programm für Sonntag abend wird noch bekannt gegeben. — Wir hoffen und wünschen, daß sich recht viele Bürger von Halver entschließen, die nächsten Vorstellungen zu besuchen. Es wäre erfreulich, wenn die Gastspielzeit recht gut ausgenützt würde. Darum „im Lenz kannst du's überlegen, doch kommt der Herbst, dann greif zu!" In diesem Falle zur Eintrittskarte. —

—)(**Oberbrügge.** Silberhochzeit. Die Eheleute Albert Winter und Frau, Ida geb. Budde, hierselbst können am Donnerstag, dem 19. April, ihr silbernes Ehejubiläum begehen. Dem Jubelpaare unsere herzlichsten Glückwünsche!

Schalksmühle

—x Die erste **Verdunkelungsübung** wird hier am 25. April durch die Ortsgruppe Schalksmühle des Reichsluftschutzbundes gemeinsam für Schalksmühle und Dahlerbrück durchgeführt. Die Uebung umfaßt zwei Verdunkelungsgrade. Der Beginn der Verdunkelung wird wie folgt angezeigt: Signal bei Grad 1: Abgabe von zwei kurzen Horntönen durch Feuerwehrleute. Signal bei Grad 2: Sturmläuten der Schalksmühler Kirchenglocken und Abgabe von drei langen Horntönen. Endlich kommt als Signal der Entwarnung: Normales Läuten der Kirchenglocken und Abgabe von drei Horntönen und zwar kurz — lang — kurz in Betracht. Nach dem Plane hat die Industrie bei Grad 1 die Beleuchtung auf ein Mindestmaß herabzusetzen, bei Grad 2 ist die Beleuchtung bis zur völligen Verdunkelung zu vermindern. Bei Grad 1 der Verdunkelung ist bereits jede Außenbeleuchtung zu löschen. An die Fabrikbetriebe sind bereits Richtlinien mit allen Einzelheiten ergangen. Die von der hiesigen Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes getroffenen Maßnahmen werden von der Polizei und von SA-Streifen überwacht werden. Die Verdunkelungsübung dauert von 21,15 Uhr bis 22,30 Uhr. Die Schalksmühler Bevölkerung wird schon jetzt eindringlich darauf aufmerksam gemacht, damit sie sich auf diese für alle äußerst wichtige Uebung vorbereiten kann.

—x Die **Legung der neuen Leitungsrohre** der Gemeindewasserleitung in der Hindenburgstraße schreitet sehr rüstig vorwärts. Während die Rohre im oberen Teil der Hindenburgstraße bis hinunter zur Friedhofstraße bezw. Jägerstraße fertig gelegt sind, werden sie nunmehr im unteren Teil bis zur Hälverstraße gelegt. Demzufolge ist auch dieser Straßenteil für den Fuhrwerksverkehr polizeilich gesperrt, wodurch natürlich der obere Teil wieder freigegeben werden konnte. Die Umleitung erfolgt durch die Graben- und Jahnstraße.

—x Wie allerorts, so wird auch hier in der nächsten Woche eine **Haus- und Straßensammlung** für die Zwecke der inneren Mission durchgeführt. Die Sammlung wird durch die Herren Presbyter u. Gemeindevertreter abgehalten werden. Hoffentlich wird der Erfolg ein guter, damit es der Inneren Mission möglich ist, ihre vielseitigen Aufgaben zu erfüllen.

Kierspe

—s **Hohes Alter.** 81 Jahre alt wird heute unser Mitbürger Carl Wilhelm Wehner hierselbst. Das Geburtstagskind ist trotz des hohen Alters noch geistig und körperlich rüstig und nimmt noch regen Anteil an den Geschehnissen des Lebens. Unseren Glückwunsch!

Kierspe-Bhf.

—b Ein **Betriebsunfall** ereignete sich in einem hiesigen Fabrikbetriebe. Ein junger Arbeiter rutschte aus und kam zu Fall, wobei er sich einen komplizierten Beinbruch zuzog, sodaß er dem Lüdenscheider Krankenhause zugeführt werden mußte.

—b Das Fest der **silbernen Hochzeit** feiern am Sonntag die Eheleute August Schröder und Ida geb. Kauke zu Neuenbrücke. Herr Schröder ist Mitbegründer der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. und seit April 1932 Ortsgruppenleiter. Unter seiner Führung ist die Ortsgruppe stets gewachsen. Auch Frau Schröder ist Mitglied der NS-Frauenschaft und nehmen daher alle NS-Formationen an diesem Ehrentage lebhaftesten Anteil. Auch wir wünschen dem Jubelpaare unsere herzlichsten Glückwünsche. Möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre gemeinsam durchs Leben zu gehen.

Rönsahl

—c **75 Jahre alt** wird am morgigen Sonntage, dem 15. April der Gastwirt Emil Vormann, hierselbst; unsern herzlichsten Glückwunsch. Am 10. d. M. wurde die Frau Ww. Emilie Kniest, hierselbst ebenfalls 75 Jahre; noch nachträglich unsern herzlichsten Glückwunsch. Beide Altersjubilare erfreuen sich noch einer sehr guten Gesundheit und Rüstigkeit.

Vörde. Auflösung des Bismarck-Bundes. Nach langer Pause trat dieser Tage die Ortsgruppe Vörde des Bismarck-Bundes unter dem Vorsitz von Walter Spannagel zusammen, um einstimmig die Auflösung des Bundes zu beschließen. Das noch vorhandene Vermögen des Bundes, von 1000 RM, wurde für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellt. 500 RM wurden der Vörder Abtlg. des SGV. zum weiteren Ausbau des Hohensteins überwiesen. Der restliche Teil wurde zu gleichen Teilen der NSV. und der NS.-Frauenschaft zugeteilt.

pn. **Hagen.** Bevölkerungsbewegung in Hagen im März und im 1. Vierteljahr. Steigende Geburtenzahlen. Im Monat März war ein weiterer Anstieg der Zahl der Lebendgeborenen in Hagen festzustellen. Sie betrug 186 gegenüber 126 im März 1933. Schon im Januar und Februar 1934 waren die Geburtenzahlen auf 185 bezw. 165 gestiegen, sodaß die Gesamtzahl des ersten Vierteljahres 1934 sich auf 536 belief gegenüber 413 im ersten Vierteljahr 1933. Die Steigerung beträgt 30%. Der Geburtenüberschuß im ersten Vierteljahr 1934 beträgt 221 Personen. Dieser hohe Ueberschuß gleicht den Verlust aus der Wanderbewegung in Hagen im März nicht nur aus, sondern bewirkte ein Ansteigen der Bevölkerungszahl von 147 301 Personen Ende Februar auf 147 357 Ende März 1934.

pn. **Hagen.** Folgen kindlicher Unüberlegtheit. Oft schon sind durch kindlichen Uebermut und Leichtsinn Unfälle entstanden. So auch gestern in Hagen, als Kinder einen Brotwagen derartig mit Steinen bewarfen, daß das Pferd scheute und durchging. Eine Frau, die die Straße überquerte, wurde von dem Gefährt erfaßt und zur Seite geschleudert, ein Mann, der den Wagen aufhalten wollte, erhielt einen Tritt vor das Schienbein. Glücklicher Weise geschah ein schwereres Unglück nicht dabei.

pn. **Hagen. Ein gefährlicher Wechselbetrüger unschädlich gemacht.** Erst vor wenigen Wochen ging durch alle hiesigen Zeitungen eine Warnung vor einem gefährlichen Wechselfallenbetrüger, der seine Opfer in Iserlohn, Lüdenscheid, Remscheid, Köln und an anderen Orten suchte. Dieser Betrüger, es handelt sich um den 42jährigen Kaufmann J. H. aus Hagen-Vorhalle, stand gestern vor der Hagener Strafkammer III. Er lebte auf Kosten seiner Mitmenschen, ein geregeltes Leben hat er nie geführt, das allein beweist schon sein Vorstrafenregister, das nicht weniger wie 27 Strafen aufweist. Im ganzen hat er 10 Jahre hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern verbracht. Er wandte immer und immer wieder denselben Trick an, und immer fielen die Opfer herein. Er erschien in Geschäften ohne Hut und Mantel und bat, unter der Angabe, Geld in einem Briefumschlag versenden zu wollen, um Umwechslung von 20 RM Hartgeld in Papiergeld, dann legte er regelmäßig das einzuwechselnde Hartgeld, ohne es vorher zu zählen, auf den Ladentisch. Das nunmehr ausgehändigt erhaltene Papiergeld steckte er vor den Augen des Ladeninhabers in einen bereits frankierten, mit Adresse versehenen Wertbriefumschlag und klebt diesen zu. Hierauf begann er mit dem Nachzählen des Hartgeldes, wobei sich regelmäßig herausstellte, daß zwei oder drei Mark fehlten. Er nahm das gesamte Hartgeld an sich mit dem Bemerken, den fehlenden Restbetrag zu holen und verließ das Geschäftslokal, ließ den Wertbriefumschlag, der versandfertig und frankiert war, auf dem Ladentisch zurück, sodaß der Ladeninhaber annahm, der von ihm gegebene 20-RM-Schein befinde sich in dem zurückgelassenen Briefumschlag. In Wirklichkeit aber hatte der Angeklagte den das Geld enthaltenen Umschlag an sich genommen und lediglich einen Umschlag gleichen Aussehens, der nur leeres Papier enthielt, zurückgelassen. Seine ganzen Vorstrafen sind auf die Anwendung dieses Tricks zurückzuführen. Es war nun klar, daß das Gericht diesen gemeingefährlichen Betrüger keine mildernden Umstände zubilligte und ihm die ganze Schwere des Gesetzes fühlen ließ. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Außerdem wurde der Angeklagte dadurch unschädlich gemacht, daß gegen ihn die Sicherungsverwahrung ausgesprochen wurde.

Bockeroth. Vom eignen Fuhrwerk überfahren. Als ein 52-jähriger Ackerer mit einem Fuhrwerk unterwegs war, scheute das Pferd plötzlich und ging durch. Der Ackerer griff in die Zügel und wurde durch die Wucht der Bewegung gegen einen Baum geschleudert. Das Pferd rannte aber weiter und der Ackerer hielt weiter an den Zügeln fest. An einer Hausecke wurde der Mann mit aller Wucht gegen die Ecke und dann auf die Erde geschleudert, daß der Wagen ihm über die Brust fuhr. Der Verunglückte war sofort tot. Seine Frau und zwei unmündige Kinder betrauern den Tod ihres Ernährers.

Die letzten „Tscheljuskin"-Schiffbrüchigen gerettet.

Dem Flieger Molokow ist es gelungen, in einem neuen Flug von Kap Wankarem die letzten sechs Schiffbrüchigen von dem „Tscheljuskin"-Lager auf einer Eisscholle in der Beringstraße zu retten, nachdem er im Laufe des Tages bereits 22 Mann geborgen hatte. Damit ist die gesamte Mannschaft des Eisbrechers bis auf einen Schiffsoffizier, der durch einen Unfall ums Leben kam, genau zwei Monate nach dem Untergang des Schiffes auf das Festland in Sicherheit gebracht.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D. A. III. 34 1705

Garnitur guterh.
Polstermöbel
Büffet, Tisch und Stühle, (Nußbaum), auch einzeln
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. des Allgem. Anzeigers Halver.

Neue
Lohnsteuer-Gesamttabelle
mit
Arbeitslosenhilfe-Tabelle
gültig ab 1. April 1934
vorrätig
Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.


Verkaufsstelle:
Wilh. Bell jr., Halver.

Bin Montag 11 Uhr in **Kiersperhagen** mit besten

oldenburger Schweinen
zum Verkauf.
Kämper, Denneking.

Erhalten Dienstag wieder

oldenburger Schweine.
Berges & Borlinghaus,
Kierspe-Bhf.

Visitenkarten
mit und ohne Druck empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver

Die Wünsche, die Du hegst im Stillen, kann Dir ein Klassenlos erfüllen!
Nächste Woche Ziehung.
1/8 Los 3 RM., 1/4 Los 6 RM, 1/1 Los 24 RM
aus der Staatslotterie
Weyrich, Lüdenscheid. Ruf 4260.

Zum Schulanfang:
Schulbücher
für Volks- und Rektoratschule
Schultornister
Schülermappen
Lederetuis
Federkästen
Reißzeuge
sowie sämtliche anderen Schulartikel
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Familien-Nachrichten.

Geboren:
Peter Hans Werner Lude, Brügge. — Renate Rothstein, Brügge.

Vermählte:
Rudolf Piepenstock und Luise Wagner, Halver. — Werner Sauer und Erna Korthaus, Berge b. Oberbrügge. — Willy Schluckebier und Ida Craemer, W.-Barmen und im Heede b. Halver. — Walter Bremicker und Johanna Hohage, Halver und Karbecke. — Karl Hüßmert und Elisabeth Mohn, Schalksmühle. — Martin Schönnenbeck, Bochum und Linda Schwake, Dahlerbrück. — Otto Kampmann, Breckerfeld und Elisabeth Kriegeskorte, Flaßkamp.

Gestorben:
Frau August Schulz, Marie geb. Schmid, Schalksmühle, 61 J. alt. — Frau Maria Panne, geb. Panne, Carthausen 62½ J. alt. — Ernst Nöll, Eiringhausen b. Brügge, 21 J. alt. — Georg Uhle, Oedenthal, 45 J. alt.

Ingenieurschule Lage Bauschule
Staatl. anerkannt v. Lippe
Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik
Architektur, Tiefbau, Eisenbeton-Stahlbau, Torindustrie
Lippe — Detmold
Lehrpläne anfordern

Kölner Hauptmarkt vom 13. April.

Die Zufuhren waren sehr reich. Es kosteten im Großhandel: Weißkohl 8—9, Rotkohl 6,5—9, Wirsing 7—10, Butterkohl 12—13, Rosenkohl 17 bis 18, Krauskohl 8, Spinat 2—4, Steckrüben 2.5—3, Sauerampfer 30—35, Kettensalat 25—30, Möhren 6—10, Schwarzwurzeln 7—12, Zwiebeln 7—8, Rhabarber 3,5—5, Feldsalat 10—20 Pfg. das Pfund, Kopfsalat 10, Breitlauch 1,5—8, Salatgurken 35—45, Sellerieknollen 3—20, Rettich 5 bis 6, Meerretich 10—20 Pfg das Stück, Rübstiel 4—7, Radieschen 3 5—5, Brunnenkresse 8, Schnittlauch 3—3,5 das Gebund; Molkereibutter feine 1,38, Molkereibutter 1,36, Landbutter 1,30 Rm. das Pfund, Eier 8,5—9 5 Pfg. das Stück, Kochäpfel 10—25, Eßäpfel 15—30 Pfg. das Pfund.

Kölner Produkten.

	13. 4.	10. 4.
Weizen rhein.	19.90	19.90
Roggen, rhein.	16.70	16.70
Hafer hiesiger	16.00 16.25	15.75—16.00
Futtergerste ausl.	—.—	—.—
Wintergerste inl.	—,—	—.—
Sommergerste inl.	17.00—17.50	17.00—17.50
Mais grober	19.10	19.25
Mais kleiner	20.—	20.—
Weizenmehl inl.	27.40	27.40
Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen	28.40	28.40
Weizenauszugsmehl mit Auslandsweizen	33.40	33.40
Roggenmehl	25.05	25.05
Roggenschrot inl.	20.55	20.55
Weizenkleie	10.50—11.25	10.25—11.25
Roggenkleie	10.25—10.50	10.25
Biertreber	15.00—15 25	15 00—15.25
Leinkuchenmehl	17.50—17.80	17 50—17.80
Erdnußkuchenmehl	16.30—16.50	16.30—16.50
Soyaschrot	15.75 16.00	15.75—16.00
Rapskuchen	15.50	15.50
Palmkernkuchen lose	15 50—15.80	15.50—15.80
Trockenschnitzel lose	9.60 - 9.90	9 50—9 75
Zuckerschnitzel lose	11.00—12.00	10.75—11.75
Rohmelasse	7.00—7.75	7.00—7.40
Wiesenheu lose	6.50—6.80	6.50—6.80
Rotkleeheu lose	8.20—8.40	8.20—8.40
Luzernekleeheu lose	9.40—9.90	9.60—10.00
Roggenstroh	1.00—1 10	1.00—1.10
Weizenstroh	0.90—1.00	0.90—1.00
Haferstroh	0.90—1.00	0.90—1.00

Stimmunsbericht: In Weizen kein Geschäft. Auch in Roggen blieb die Nachfrage gering. Mehl ruhig. Die Haferpreise zogen bei sehr kleinem Angebot an. Futtergerste hat etwas gebesserte Nachfrage bei unveränderten Preisen. Der Umsatz in Futtermitteln hat sich gehoben. Die Gesamtlage des Marktes war stetig bis fest. Rauhfutter unverändert ruhig.

Ab 15. April bin ich unter Telefon
Halver 192
angeschlossen.
Carl Schäckermann
Halver — Hagenerstraße

Düngemittel!
Zur Frühjahrsdüngung empfehle und halte auf Lager vorrätig
Thomasmehl, Kainit, Hedrichkainit, Kalisalz 40 %, Knochenmehl, Schwefelsaures Ammoniak, Ammoniak-Superphosphat 9×9, Ammoniak-Superphosphat 5×10, Reines Superphosphat, Leunasalpeter, Kalksalpeter, Natronsalpeter, Nitrophoska 2, Kalkstickstoff geölt, Kalkstickstoff ungeölt.
Zur Aussaat
empfehle und halte auf Lager vorrätig:
Rotklee, Schwedenklee, Weißklee, Timothe, ital. Raygras, Engl. Raygras, Franz. Raygras, Knaulgras, Wiesenschwingel, Wiesenfuchsschwanz, Wiesenrispengras, Deutsches Weidelgras, Ausläufertreibenden Rotschwingel (Original Steinacher), Saatwicken, Ackerspörgel, Riesenspörgel. Fachkundige Samen-Zusammenstellungen für Futterbau-, Wiesen- und Weideanlagen.
C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl
Telefon Amt Rönsahl Nr. 211.



müssen Sie sich einprägen wenn Sie Ihre Hühneraugen los sein wollen.
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben
Med.-Drog. C. Menke, Halver. - in Schalksmühle: Adlerdrog. A. Cordt
in Kierspe: Drog. C. Baukloh.